



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augsburg ; Grätz, 1732

Numerus 493. Jnnhalt. Von dem Streit deß Groß-Czars Alexii mit dem
Patriarch von Moscau.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Amt zu empfangen / weil bey den Griechen verboten ist mehr als eine Meß in einer Kirch zu lesen.

V. Der fünfte ist der Logotheta oder Canzler / welcher die öffentlichen Anreden und Rathschluß vortragt / zugleich aber die Sigel und Pectschafft des Patriarchen verwahrt.

VI. Der sechste ist der Referendarii oder Vortrag / welcher dem Patriarch alle Handel vorbringt / und seine Befehl jenen andeutet / so dieselben angehen.

VII. Der sibende ist der Erzschröber oder Protonotarius, der alle öffentliche Brieff / Befehl / Verordnungen / Rathschluß des Patriarchen schriftlich ausfertigt.

Nun folgen die vier geistliche Aemter / so den Patriarchen bedienen.

I. Der erste ist der Erz-Priester / so dem Patriarch unter dem Hoch-Amt der feyerlichen Meß das heilige Abendmahl reicht / und von ihm dasselbe wieder empfängt / auch zu dessen linker Hand den ersten Ort einnimmt.

II. Der andere ist der Verweser / welchem gebührt das Chrysam zu bewahren / und allen diesem Patriarchat einverleibten Kirchen auszuthellen.

III. Der dritte ist der Groß-Cantor oder Gesang-Meister; er tragt bey feyerlichem Gottesdienst dem Patriarchen den Hirten-Stab vor.

IV. Der vierte und letzte ist der Theologus, welcher alle Sonntag dem Volk die heilige Schrift auslegt. Diese vier Würden können von weltlichen oder Lähnen nicht vertreten werden.

Numerus 493.

Innhalt.

Von dem Streit des Groß-Czars Alexii mit dem Patriarch von Moskau.

Joseph Stocklein, XXIII. u. XXIV. Theil.

Die Russische Hofweise bringt mit sich / daß / so oft der Czar einen fremden Botschaffter feyerlich verhört oder zur Taffel einladet / kein Mensch / der nicht in kostbarer Hof-Tracht erscheint / in die Groß-Herzogliche Burg eingelassen / sonder von der hierzu bestellten Wacht / wann es nöthig / mit Gewalt abgewiesen werde.

Nun hat sich im Jahr 1665. ereignet / daß / als der Czar Alexius dem Polnischen Botschaffter ein herrliche Mahlzeit bey Hof gabe / ein in seiner braunen Kutten und mit einer dergleichen Ohren-Mütze schlecht gekleideter Basilianer-Mönch / so in des Patriarchen Dienst stunde / sich mit Ungektümme durch die bey der Burg-Thor bestellte Wacht in den Czarischen Pallast und so ferner in den Taffel-Saal eindringen wolte. Vergebens mahnten ihn der Hauptmann und nachmal der Oberst-Burggraff selbst von solchem Beginnen ab mit Vorhaltung des Groß-Fürstlichen Befehls und alten Gebrauchs niemand / der nicht ein Gala-Kleid anhätte / hinein zu passieren. Was / sprach der Caluger / ist meine Kutten nicht heilig / folgendes Ehren-werther / als das kostbarste Hof-Gewand? Er fienge hiemit an harte Wort auszugeben / mit beyden Händen die Soldaten auf die Seiten zu schieben / und eigenmächtig ihm selbst den Eingang zu eröffnen; die Wacht hingegen jagte den vermessenen Mönchen mit Rippen-Stößen und Schlägen zuruck.

Der Patriarch nahm sich seines Caluger hitzig an / und verklagte den Burggraffen bey seiner Czarischen Majestät / daß derselbe sich erköhnt hätte mit seinem Spanischen Rohr einen Ordens-Mann zu prügeln. Der Czar wolte ihn mit Gimpff besänftigen mit Vorstellung des Gebrauchs / vermög dessen der Geistliche den empfangenen Schimpff seiner unbesonnenen Tollheit zueignen mußte. Allein der Patriarch wolte sich mit dieser Entschuldigung keineswegs begnügen / sonder begab sich vor

vor Unmuth in ein Closter und verlangte / der Burggraff solte mit öffentlicher Straff belegt werden.

Czar Alexius schriebe einen Hand: Brieff / welchen er ihm durch einen vornehmen Hof: Herren zugestellt hat mit sehnlicher Bitt / er mögte sich bequemen / und in seinen Pallast zurück kehren. Als er sich dessen weigerte / besuchten Ihro Majestät selbst in höchster Person denselben in seinem Closter / um hiedurch das bittere Gemüth dieses Prälatens mit liebkosen zu versüßen / welcher hingegen noch stöhrer worden ist. Da trug Alexius die Sach seinem Rath vor / welcher glaubte / das sicherste wurde seyn / aus Königlichem Gewalt den Patriarch abzuseßen und an dessen statt ein andern zu benennen. Allein der Czar wolte vielmehr nach denen in Morgenland vorgeschriebenen Kirchen: Regeln verfahren / und die Orientalischen Patriarchen zu sich beruffen / damit der Handel durch ein Concilium in Moscau geschlichtet wurde. Zu solchem End schickte er dem Patriarch von Constantinopel Namens Dionysius einen Boten mit sehnlicher Bitt / er mögte samt den drey oder zwey andern Patriarchen (verstehe mit den von Antiochia / Alexandria oder Jerusalem) nach Rußland kommen / und einen Kirchtag versammeln.

Der Patriarch hätte zwar diese Reiss gern unternommen: Allein das Beyspiel des Patriarch Partenachi schrockte ihn ab / welchen des Groß: Vezir Batter / der alte Kiopruli bestwegen an eines dero Stadt: Thorn aufhängen lassen / weil er wider des Groß: Sultans Verbott mit hochgeachttem Czar heimlich Brieff gewechselt hatte. Darum ersuchte er Macarium Patriarchen von Antiochia: Paisium oder Pasium den von Alexandria / und Ananniam Erzb: Bischöffen des Bergs Sinai in aller Stille nach Moscau zu reisen / um dem Czar keinen Verdruß zu erwecken / von welchem die Griechische Kirch grosse Geschenk all: jährlich zu empfangen hatte.

Der Czar hat sie ehrenbithigst bewillkommt; dann er gieng selbst vor die Stadt Moscau mit seiner Hoffstatt und der ganzen Geistlichkeit ihnen entgegen / beherbergte sie in seiner eigenen Burg / und liesse dieselben durch seine Hofleuth die ganze Zeit ihres Aufenthalts bedienen / welcher viel länger währte / als man vermuthet hatte. Sintemal der Groß: Vezir von ihrem wider das Gefas der Pforte gewagtem Zug nach Rußland kaum war verständigt worden / als er den zu sich beruffenen Patriarch von Constantinopel zwange sie alle drey abzuseßen / und deroelben Stelle mit andern zu erfüllen / das folgendes zu gleicher Zeit / als sie im Werck begriffen waren den Patriarch von Moscovien um seines wider den Czaren begangenen Frevels willen vom Patriarchat zu stürzen / ihnen eben dieses Unglück wegen dero Widerspenstigkeit wider des Sultans Verbott widerfahren ist.

Dionysius wüßte ihm selbst anfangs weder zu rathen noch zu heissen. Dann er war Ursach ihrer Reise und Absehung / mithin schuldig sie vor großem Unheyl zu warnen; damit es ihnen bey der Rückkunft nicht ergienge wie dem armseeligen Partenachi. Im Gegentheil stund er in Gefahr seinen Kopf zu verlieren / wann er nach Moscau schreiben und die Pfort seine Brieff auffangen solte. Jedannoch ersande er ein Mittel sie all: dessen / was zu Constantinopel vorbey gangen war / zu berichten / damit sie sich vor ärgerem Unheyl hüten mögten.

Diese Kundschaft betrübte beyde Patriarchen samt dem Erzb: Bischoff tödtlich / und nöthigte den Czar einen Botschaffter an die Pfort zu senden / welcher ihnen nicht allein des Groß: Sultans Gnad / sonder auch die Erstattung in dero Würden auswürcken solte. Der Türkische Hof hat beede Stück verwilligt.

Sie haben sich zu Moscau ein ganz Jahr aufgehalten / und mittler Weile theils

theils die merklich zerfallene Kirchen-
Sucht unter der Pfaffenschaft / herzu-
stellen / theils die Griechische Ceremo-
nien bey dem Gottesdienst einzuführen
sich bemühet. Sie haben für diejeni-
gen / so in die sogenannte schwarze Wäl-
der verworfen waren eine Vorbitte einge-
legt / und denen Griechischen Kaufleu-
then bey dem Czar die Freyheit ausge-
würckt / daß sie nur die Hälfte des ge-
wöhnlichen Zolls für dero Waaren in
Rußland bezahlen solten.

Nach der Rückkehr seines Bots-
schaffters hat der Groß-Fürst Alexius,
der sie gern länger bey sich behalten hät-
te / dieselbe mit reichen Almosen und
Geschenken auf ihre Bots entlassen;
solche bestunden nebst andern in Gold-
Stück und Zobelwerk / in Gutschen
und Pferden / wie auch in einem kost-
barem Geschmuck für den Patriarch
Dionysium.

Erinnerung an den Leser.

Bisshero haben wir des Herrn de la
Croix Bericht vom heutigen Zu-
stand der Griechischen Kirche vernom-
men: Er beschreibt zwar in dem Folg
auch die Beschaffenheit so wohl der Ar-
menischen als Maroniter Kirchen; ma-
ßen aber beed diese Christenheiten sammt
der Coptischen bereits in den vorgehen-
den Theilen des Weltbotts von unsern
Missionariis aus langwieriger Erfah-
rung und eigenem Augenschein lebhaft
seynd entworffen worden / mithin ihren
Kundschaften dißfalls weit besser / denn
des la Croix seinen zu glauben ist: Als
will ich aus seinem Buch nur einige und
zwar jene Sachen allhier anführen / so
unsere Priester s. J. entweder ausgelas-
sen / oder nur obenhin berührt ha-
ben.

Von dem Zustand der Armenischen Kirch.

Joseph Stöcklein, XXIII, u. XXIV. Theil.

Numerus 494.

Innhalt.

Vorbericht von Armenia über-
haupt.

Das Land Armenien wird in der
Heil. Schrift Ararat oder ver-
suchtes Zittern genannt. Ei-
nige wollen / der heutige Nahm Arme-
nia rühre her von des Noë Enckel A-
ram / so ein Höhe bedeutet. Der Ar-
menische König Hairon schreibt dessen
Ursprung beyden Worten Aram und
Noë zu / andere hingegen dem Reißge-
fährten Jasonis, so Armenus von Thessa-
lia geheissen. Ein grosser Theil des
heutigen Armeniens hat vor Zeiten zum
Königreich Medien gehört.

Fragt man dermalen die Innwoh-
ner / auf welcher Höhe der Schiff-Ka-
sten Noë nach dem Sünd-Fluß sich ge-
setzt habe: So deuten sie auf einen dern
höchsten Berg-Gipffeln / welcher zwölf
Stund weit von Erivan ligt und alle
herum ligende so wohl Landschaften
als Gebürg übersihet; dieser Berg-Dut
wird von den Armenern *Macis*

Von den Arabern *Gibbel-Nab*, des
Noë Cameel

Von den Chaldäern *Luba*

Von den Persianern *Ch-Nab*, Noë-
berg: *Sabat-Topu* und *Dassi*

Von den Türcken *Ageir-Dagi* Last-
berg genannt.

Am Fuß jetztgenannten Berge ligt
das Closter Arakilvand, und zwar wann
wir denen fabelhaften Landsleuthen glau-
ben / an eben dem Ort / allwo Noë nach
den Sünd-Fluß sein grosses und erstes
Dank-Opffer abgestattet hat; in der
Kirch sollen die zween Aposteln Andreas
und Matthäus begraben ligen: Dero-
wegen ist sie auch denen heiligen Apo-
steln geweyhet; die Wallfarth zu diesem
Ort aber wird so hoch geschätzt / als
hätte einer das heilige Grab zu Jerusa-
lem besucht.

Die alten Armenier hatten ihnen
den Ruß tapfferer Soldaten / verwo-
gener